

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Alltägliche Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 40 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geldstraße 10, Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 262

Mittwoch, den 7. November 1917

45. Jahrgang

Die voraussichtliche Lösung der polnischen Frage.

(TU) Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Der Kronrat hat sich eingehend mit der polnischen Frage beschäftigt. Hierbei ist er, wie verlautet, zu einem Nebereinkommen gelangt, das eine Lösung des Problems in österreicherischem Sinne vorsieht. Der Kaiser von Österreich soll den Titel eines Königs von Polen annehmen und somit Polen mit Österreich in Personalunion verbunden werden, wobei Galizien zum künftigen Königreich Polen geschlagen werden soll. Ein Ausgleich ist in der Richtung in Aussicht genommen, daß Litauen und Kurland in ein ähnliches Verhältnis zu Preußen treten sollen, wobei in repräsentativer Hinsicht etwa an den Titel eines Großfürsten von Litauen und Herzogs von Kurland gedacht wird. In Österreich scheint diese Lösung der Dinge auch von den deutschen Parteien gebilligt zu werden. Sie legen indes Wert darauf, daß über Polen die unbedingt erforderliche Stärkung des Deutschturns in Österreich nicht vergessen wird.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern steht nach tagsüber heftigem Störungsfeuer gestern Abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Niederung und dem Kanal von Comines — Opiern während der Nacht unermüdet andauert und heute Morgen vom Houthouster Walde bis zum Kanal von Comines gegen unsere Kampfzone steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin — Opiern angegriffen.

Bei den andern Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Aisne, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau, schwoll Abends die Feuerstätigkeit zu beträchtlicher Stärke an. Gewalttätige Erkundungen des Gegners schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in der macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Tagliamento-Linie ist von uns gewonnen. Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge. Brände bezeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Entkämpfung des Uferwechsels am Gebirgsfuß durch angriffsfreundliche deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westufer des Abschnittes. Die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Flusslinie bis zur adriatischen Küste. — Flußaufwärts bis zum Gellatal hielten gestern italienische Brigaden noch stand. Der Druck unserer Vorbringer hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt. Vom Gellatal bis zum Colbricon nördlich des Suganertales in einer Breite von mehr als 150 Kilometern haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebaute Stützungszone aufgegeben und sind im Zurückgehen. — Die weiteren Operationen der verblindeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.

Die Frühangriffe der Engländer führten gestern zu Kämpfen um Passchendaele. Bei Heurvelst nach der feindlichen An-

sturm ergebnislos und verlustreich zusammen. — Vom Osten nichts Neues.

Der Tagliamento ist auf der ganzen Front überschritten; die Verfolgung ist im Vorfschreiten.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) In Flandern setzte an der großen Kampffront von 11 Uhr vormittags ab zu den Reges und dem Blankaart-See, sowie bei Passchendaele und Beclare erneut starker Artilleriekampf ein, der nachmittags in wechselnder Stärke anhält. Am Abend steigerte sich das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Reges bis zum Kanal von Helebeke zu großer Stärke und hielt mit besonderem Nachdruck in der Gegend von Passchendaele ununterbrochen an. Von 5.45 Uhr am 6. November nahm das Feuer andauernd zu und ging um 7 Uhr vormittags auf unsere Stellungen vom Westende des Houthouster Waldes bis zum Kanal von Comines über. In der Gegend von Passchendaele und an der Straße Menin — Opiern folgten. Der Kampf ist im Gange. Auf unsere Stellungen südlich des Gellatals erfolgte nach lebhaftem planmäßigem Beschuss um 6.15 Uhr Abends ein starker feindlicher Erkundungsangriff, der mit blutigen Feindverlusten abgewiesen wurde. Nordöstlich des Gellatals wurde das Feuer erst Abends erheblich stärker und hielt die ganze Nacht hindurch an, verdichtete sich dann in der Gegend von Combrion zu größerer Heftigkeit. Auf den übrigen Teilen der Westfront war das Feuer in der Gegend des Chaumes-Waldes und im Sundgau lebhafter; dort vorstoßende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. — Mit dem Gewinn der Tagliamento-Linie erweiterten die kriegstüchtigen Verbündeten einen weiteren Erfolg von großer Bedeutung. Die Italiener sind bereits gezwungen, ihre Gebirgsfront vom Gellatal bis in die Gegend nördlich des Suganertales zu räumen.

Der österreichische Bericht.

(Umsichtige Meldung vom 6. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz: Der aus dem Raume von Sopopo-Binzano geführte Stoß der Verbündeten brach den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamento-Front. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall — bei Codroipo unter den Augen unseres Kaisers und Königs — das rechte Flußufer und sind im Vorbringen gegen Westen. Im Bereiche des obersten Tagliamento warfen die Truppen des Freiherrn Krobattin den Feind aus seinen Feld- und Gebirgsstellungen südlich Codore. Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomiten-Front nicht ohne entscheidenden Einfluss bleiben. Vom Kreuz-Berg bis über den Rotten-Pass hinaus ist der Feind zum Rückzuge gezwungen worden. Feldmarschall Freiherr v. Conrad nahm die Verfolgung auf. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erzielte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Cortina d'Ampezzo rückten unsere Truppen gestern Abend unter dem Jubel der Bevölkerung ein. Auch San Martino di Castrozza im Primero-Tal ist zurückgewonnen. Seit Mai 1915 kreuzte der Italiener seine begehrtliche Hand nach dem Rotten-Pass, nach Vogen, dem Herzen Nizols, aus. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Kämpfer konnte das Feindesposten nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raume in 2 1/2 Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen völlig zusammengebrochen.

Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Nichts Neues.

Der italienische Bericht.

(W) Heeresbericht vom 6. 11. Der Feind fährt fort, einen starken Druck gegen den oberen Tagliamento in der Richtung auf unsere linken Flügel auszuüben. Er ließ seine Truppen in der Richtung des unteren Laufes des Flusses vorgehen. Abteilungen der reichlichen Vorhut gerieten mit Abteilungen der Grenadierbrigade in Berührung und wurden südlich von St. Wito am Tagliamento zurückgetrieben. Einige Abschnitte in der Gebirgsgegend mußten aus Operationsrücksichten von uns geräumt werden. Sie wurden vom Feinde besetzt nach Zurücklegung unserer Truppen. Am Morgen wurde ein feindliches Flugzeug über Werbesa abgeschossen.

Der italienische Rückzug zum Tagliamento.

Der Vertreter der „Associated Press“ in italienischen Hauptquartier gibt folgende Schilderung

von: Rückzug der italienischen Sponzarmee zum Tagliamento:

Bis auf unsere Tage sah die Welt noch nie eine solche Massenbewegung. In vier bis fünf Linien nebeneinander zogen auf den Straßen die Wagen, Maultiere mit Geschützen, Zieharten und Soldaten zu Fuß, einzelne Reiter, Regimenter, Brigaden und Divisionen. Selbst die Felder neben den Straßen wurden zu dieser Wanderung benutzt. Es ist ein Wunder, daß eine so große Armee sich zurückziehen und hinter einer neuen Verteidigungslinie sich neu stellen konnte. Viele herzerregende Szenen spielten sich den Straßen entlang ab. Der Regen fiel in Strömen nieder und ließ Schlamm vermehrt noch die Schwierigkeiten der Massenbewegung; Nahrungsmittel waren nicht viele vorhanden. Es war auch unmöglich, während dieses Marsches zu schlafen. Die Militärspitäler wurden geräumt, die Verwundeten und Kranken waren gezwungen, sich dem Zug nach rückwärts anzuschließen oder in die Hand der Feinde zu fallen. Tote Pferde umsäumten die Straße. Tag und Nacht ging dieser Zug vor sich und wurde oft auf Stunden durch den Schallmenbrand irgendeines Artilleriefuhrwerks unterbrochen.

Was die Alliierten von Italien erwarten.

(TU) Eine Sabas-Note spricht die Erwartung aus, daß Cadorna nach der notgedrungenen Division seines linken Flügels mit seiner Hauptmacht den Po erreichen werde. In Paris und London will man das Aushalten aufbieten, um die Hilfsaktion zu beschleunigen.

Meutereien im italienischen Heere.

(TU) In Padua hat, wie aus einem Tagesbefehl des Oberkommandierenden hervorgeht, die Brigade Bari gementert und den Gehorsam verweigert, wodurch die rückwärtigen Verbindungen der 3. Armee in schwerster Gefährdung gerieten. Die Brigade wurde aufgelöst. Die Meutereien in der italienischen Armee sollen zunehmen, besonders die widerpenstige Haltung der neu einberufenen Ersatzmannschaften in einzelnen Provinzen scheint die Lage bedenklich zu verwickeln. Vornehmlich sind es die ländlichen Ersatzmannschaften, die sich weigern, den pflichtigen Gehorsamsbefehlen Folge zu leisten.

Englandfeindliche Stimmung im italienischen Heere.

(TU) In England beunruhigt man sich lebhaft über Nachrichten von einer angeblichen englandfeindlichen Stimmung im italienischen Heere. Es erfolgte eine offizielle Anfrage im Unterhause. Die britische Regierung habe von der italienischen Militärverwaltung Auskunft über die englandfeindliche Propaganda unter den italienischen Truppen verlangt.

Das verwüstete Udine.

Wolffs Büro schreibt: Als am 28. Oktober nach der Flucht des italienischen Grossen Hauptquartiers deutsche Fliegergeschwader ihre schweren Granaten auf Udine warfen, brach die Panik in der unglücklichen Stadt aus. Wie vor hereinbrechender Hochflut strömte alles flucht- und fassungslos aus dem Orte nach Westen. Nachdem die letzten italienischen Truppen, Nachzügler und Marschdeure bereits zahlreich Gefangene erbeuteten, wagte sich jetzt auch das lichterleuchtende Gefindel und der Pöbel, die sich verstreut gehalten hatten, hervor und begannen ein wildes Plündern in der verlassenen Stadt. Als die Reserven einrückten, fanden sie eine verwüstete Stadt, erbrochene Türen und Fenster und die Straßen übersät mit Waren aller Art, die der Pöbel nicht wegschleppen konnte und in sinnloser Wut in den Schmutz getreten hatte. In kurzer Zeit änderte sich das Bild. Auf den Straßen, die italienisch von allen Seiten in die Stadt führten, marschierten Hunderte, Tausende von Gefangenen ein. Die Vaggien und der weite Platz vor dem Rathaus, alle Straßen, alle Gassen waren dicht gefüllt. Die gefangenen Italiener, die seit Tagen keine Verpflegung mehr erhalten, machten sich über die auf den Straßen zerstreuten Vorräte her und schleppten aus den erbrochenen Vöden Lebensmittel und Wein herbei und bald begann überall auf den Straßen ein groteskes Schmausen und Begehen, als sei ein deutsches Heer eingezogen, bis das einwirkende deutsche Oberkommando energig eingriff und den ganzen Gefangenenzug kurzgehand aus der Stadt hinausführte.

Die schwere Verwüstung von Görz.

Die „Köln. Zig.“ meldet aus Görz: Der Eindruck schwerer Zerstörungen, den man in Görz schon bei flüchtigem Hinsehen hat — Werke in dieser Hinsicht haben noch in den

wenigen Stunden vor ihrem Abzug die Katastrophe geleistet, die die Einwohner fortzuführen hatten und selbst Kranke mit gefesselter Abführung bedrängten, wenn sie ihre Betten nicht verlassen wollten — dieser bedrückende Eindruck verdrängt sich, wenn man ein wenig in die Gassen der Stadt hinausgeht, in denen man auf stundenlanger Wanderung niemand antrifft, als Tausende von Männen. Die Vorstadt St. Peter ist ein Trümmerhaufen. In St. Andrea ist kein einziges unverleitetes Haus geblieben. Es stehen nur fensterlose, kahlen Schattenrisse, ausgebrannte Ruinen. Selbst die meisten Zufahrtsstraßen nach Görz hinein sind zerstört. Die Straße nach Risovizza ist mit schwersten Granaten beschossen worden, um sie durch Trichter unpasseierbar zu machen. Die nach St. Andrea führende Straße ist unter diesem Trichter überhaupt nicht mehr zu entdecken. Vorräte sind reichlich in der Stadt, empfindlich ist nur der Wassermangel, da die Italiener die Wasserleitung zerstört. Görz wird sich nur sehr schwer erholen können. Weber der östliche noch der ferbische oder romantische Kriegsschauplatz kennen ähnliches.

Die Lage im Westen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Heeresbericht vom 5. Nov. nachmittags. Zeitweilig unterbrochene Tätigkeit der beiden Artillerien in Belgien und Oberelsaß. Ein feindlicher Handreich auf unseren linken Flügeln des Hochwaldes von Courcy scheiterte. Gefangene blieben in unserer Hand. Der Bericht vom Abend. Nüchtern lebhaftes Artilleriekampf bei Corbeny. Feindliche Handreich auf unsere kleinen Posten nordwestlich von Bezonvaux, in den Vogesen, bei Frapelle und östlich von St. Die brachten dem Feinde nur Verluste ohne Erfolg. Der Tag war an der übrigen Front ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 5. Nov. mittags. Gestern Abend griff eine Abteilung Sherwood-Jäger die feindlichen Gräben nordöstlich von Boos an, wobei sie einige Gefangene machten und eine Anzahl Deutsche tötete. Unsere Verluste waren leicht. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden nachts in der Nähe von Colleske und Reutel durch Feuer zerprengt. — Der Bericht vom Abend. An der Schladfront schoben wir unsere Vorpostenlinie während der Nacht südwestlich Poelcapelle leicht vor. Westlich Beclare wurde ein feindlicher Sandgrabenangriff auf einen unserer Posten abge schlagen. Die feindliche Artillerie zeigte große Tätigkeit gegen den Abschnitt unserer Front unmittelbar nördlich der Bahn Opiern — Roulers. Unsere eigene Artillerietätigkeit dauert an.

Zurücknahme der deutschen Truppen am Chemin des Dames.

(W) An der französischen Front deutete seit dem 30. Oktober am Chemin-des-Dames wieder bedeutend angespanntes französisches Artilleriefeuer auf einen neuen Angriff hin. Er erfolgte dann auch am 1. Nov. nach mehrstündigem Trommelfeuer bei Braye in tiefgelegenen Ställen starker Kräfte. Dieser Ansturm brach vor unseren Linien durch zusammengefallene Abwehrstellung auf. Waffen blutig zusammen. Mit weiteren großen Angriffen an dieser Front mußte unsere Führung aber rechnen. Die von Pärin nach dem Chemin-des-Dames zu vorspringende, sich zum starken Vogen bis über Craonne-Corbeny ausbühende Stellung konnte in ihrem zertrümmerten und zerstückelten Zustand trotz aller Tapferkeit ihrer Verteidiger einen Eindruck der Franzosen auf die Dauer nur gegen den Preis hoher Opfer verhindern. Solche Verluste (blutige und Gefangene) wären dem Feinde ein weiterer Triumph gewesen. Der sich hinter der Stellung entlangziehende Aisnetegrund bot ein furchtbares Ziel für stärkste Vergasung durch den Feind. Und so entschloß sich unsere Heeresleitung, um weitere Verluste zu sparen, zu einer Zurücknahme unserer Truppen in eine drei Kilometer rückwärts gelegene Stellung, gleichzeitig durch Abschneiden des auspringenden Vogens Kräfte zu sparen. Die an anderer Stelle entscheidend eingesetzt werden können. In der Nacht zum 2. November vollzog sich diese Bewegung in größter Ordnung und ungehindert vom Feinde; seine Jäufung war so groß, daß er noch am 2. November hartes Gefährdungsfeld auf die leeren ehemals deutschen Stellungen richtete. Dann erst begann er verständig nachzufühlen. Uns ist diese Maßnahme ein Gewinn, gleichzeitig ein Beweis für das überlegene Können unserer Heeresleitung. Dem Feinde

kommen in
der Frem
brauerei,
Brauerei,
die Affie
über 1 M
wurde ein
zielt. Di
und stark
Affienbrau
Zahren bi
Dividende.

Welli
3. Novemb
iegen“
von hier.
wurde der
blick herau
stellen zu
zwischen d
Verlehung

Namen, 7. Nov. (Verschiedenes): In der 49. Jahreswoche vom 21. bis 27. Oktober sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Mühle, Rhynern), Kindbettfieber 1 (Unna) Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Unna Altenböge). Im ganzen Reg.-Bez. Arnberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle an Diphtherie 77 (5), Kindbettfieber 5 (2), Keuchhusten 6, Tuberkulose (73), Ruhr 109 (18), Scharlach 61 (2), Unterleibstypbus 72 (14), Paratyphus 5, Erythema infektiosum 2 (2). Zu Kliniken = Todesfälle

(Weihnachts)patete für die Soldaten.
In den letzten Tagen brachte unsere Zeitung einen Aufruf vom Roten Kreuz mit der Bitte um Weihnachtspatete für unsere braven Feldgenossen. Es waren dort auch passende Gegenstände für dieselben angegeben. Es ist den Bundesgenossen in diesem Jahre wieder jedem Soldaten eine Weihnachtspatete zu machen. Wie hilft man? Der Vaterländische Frauenverein sammelt in Namen als Glied des Roten Kreuzes die Gaben, um dieselben weiter zu senden. Von den Hauptstellen aus werden die Sendungen den einzelnen Truppenteilen zugeführt. Wir bitten, Patete, welche für die Soldaten bestimmt sind, im Geschäft des Herrn Postmann, Bahnhofstraße, bis zum 15. November abzugeben. Dort wird auch Geld angenommen, um dafür Weihnachtsgaben für diesen Zweck anzuschaffen. Bei den Fortbandsmitgliedern der Vaterländischen Frauenvereins sind unentgeltlich Karten mit einem Weihnachtsgruß zu haben. Dieselben können, mit dem Namen des Spenders versehen, den Sachen beigegeben werden.

**Bringt Ketten und Ringe
der Goldankaufsstelle!
Der volle Goldwert
wird vergütet.**

Niederaden, 7. Nov. (Kriegsauscheid
ung.) Militärarzt d. R. Börnke von hier
erwarb das Eiserne Kreuz.
* Betsum, 7. Nov. Das Eiserne Kreuz
wurde dem Gefreiten Franz Langehenk
Sohn des Landwirts Josef Langehenk von
hier, verliehen.

Heil, 7. Nov. (Hindenburgfeste.) In der hiesigen Volksschule wurden von den Schülern für die Hindenburgspende 112 Mark gesammelt.

Dortmund, 6. Nov. Zur Ehrung des
 Museumsdirectors Baum aus Anlaß sein-
 es 25jährig-n Jubiläums fand im Saal
 des Museums eine Feier statt, an der der
 Bürgermeister und die Mitglieder des Kunst-
 ausschusses teilnahmen. Geheimer Kommerzien-
 rat Josef Cremer überreichte dem Museum-
 sdirector mit dem Ausdruck des Dankes der Feiern-
 des Museums eine Ehrengabe für ihn und
 seine Familie im Betrage von 22.000 Mark.
 Ein anderer Freund des Museums hatte bereit-
 bei der Reichsbank dem Jubilar 1000 Mark ge-
 schenkt. Der Magistrat hatte ein Glückwunsch-
 schreiben geschickt, in dem die Stadt von ein-
 er ausserordentlich dankbaren und wohlwollenden

Dortmund, 6. Nov. (Verkauf der Tremonia-Brauerei an die Aktien-Brauerei. Die Zusammenlegung von Brauereien, die in wenigen Tagen durch eine Bundesratsverordnung beschlossen wurde, nimmt auch in chemisch-technischen Industriezweigen ihren Fortgang. So hat jetzt die Dortmunder Aktien-Brauerei das gesamte Vermögen und die Braurechte der Tremonia-Brauerei, F. Lehmkuhl & Co. in Dortmund, dergestalt übernommen, daß die gesamten Aktien der Tremonia-Brauerei von der Dortmunder Aktien-Brauerei übernommen werden, die ihrerseits den Aktionären der Tremonia-Brauerei Aktien der Aktien-Brauerei in Zahlung gibt. Die Tremonia-Brauerei, die nach Übergang der Aktien der Aktien-Brauerei stillgelegt wird, besitzt über 1 Million Mark Geschäftskapital. 1914 wurde ein Nettogewinn von 50.359 Mark erzielt. Die mit 3.179.000 Mark Aktienkapital und starken Maschinen arbeitende Dortmunder Aktien-Brauerei verteilte im letzten Jahren bis einschließlich 1915/16 je 20 Prozent Dividende.

3. November verunglückte auf Zeebe „Glück
legen“ der Ravierische Dietrich Böb
von hier. Bei der Ansfahrt aus dem Sga
wurde der Förderkorb ohne Signal in dem Augen
blick herabgelassen, als B. im Begriff war, die
seilen zu besteigen. Hierbei geriet der Stri
schiffen nach und Schacht, wodurch er so jäh
Verletzungen erlitt, daß der Tod bald nach

Wagen. Adv. Einen guten Gang machten Polizeibeamte des dritten Polizeibezirks in früherer Morgenstunde begegnete ihnen ein aus dem Sauerlande kommendes zugebotes Fuhrwerk, das ihren Verdacht erregte. Es wurde angehalten und untersucht, wobei sich ergab, daß der Wagen wohlverpaßt das Fleisch mehrerer frisch geschlachteter Kinder und Schweine enthielt und außerdem noch verschiedene Zentner Kartoffeln. Da die den Beamten gegebene Auskunft nicht genügte, wurde der Wagen auf der Polkei wache von seiner kostbaren Last befreit und der Venter des Fuhrwerks einem eingehenden Verhör unterzogen. Fleisch und Kartoffeln sind beschlagnahmt. Die eingeleitete Untersuchung wird zweifellos ein recht interessante Ereignis haben.

Geſichte, 5. Nov. — (Hauſirer abgefaßt.)
Zehn Gendarmierwachtmeiſter Augelnus, ſo-
wie dem Hilfsgerbarmen Hüſten kamen bei
einer Reviſion auf dem hieſigen Bahnhof drei
ſchwere Kiſten verdächtig vor. Bei Oeffnung
dereſſelben kamen folgende, in dieſer Kriſiszeit
ſehr begehrte Sachen zum Vorkhein: eine drei-
fettes geſchlachtete Schafe, ein drei-
fettes Schwein und ein Zentne-
Wiſen. Alles wurde beſchlagnahmt. — Bei
einer abermaligen Reviſion des Bahnhofſes am
Montag abend fielen wiederum zwei ge-
ſchlachtete recht fette Schafe den bei-
den Beamten in die Hände und wurden eben-
falls beſchlagnahmt.

Fürchte, 5. Nov. Eine ungläubliche Frechheit legten hier zwei jugendliche Burken am Tag. Unter der Angabe, sie seien Kriminalbeamten und mit Revolvern bewaffnet, gingen sie zu dem Landwirt B., den sie auf seinem Acker beim Roggenrein antrafen, beschuldigten ihn, daß er zuviel Roggen ausfüttere und bedrohten ihn mit Revolvern. Dann drangen sie in das Haus des Wirters G., wo sie nur die Frau zu Hause antrafen. Die Frau wurde aufgefordert, ihre sämtlichen Winterkörner einer Kellion unterziehen zu lassen. Alsdann gingen sie vor das Haus des Heintz Sch. und warfen 25 Zentnerhefen ein. Der herbeigerufenen Ortspolizei gelang es, einen der Burken, den mehrmals vorbeifahrend Gelegenheitsarbeiter Eggert, festzunehmen und dem Warendorfer Amtsgericht zuzuführen. Sein Komplize hatte Weiskau genommen.

Dorke. 3. Nov. **(Zabaf-Schwindler.)** Ein Mann, der sich J. Krüger aus Dorke nannte, verkaufte an ein Geschäft in Veßra für 16 000 M. Zabaf, fandte aber statt dessen in den schwänen Kisten in Erboh verpackte Schlackensteine. Dann erhob er auf den Diszontfrachtbrief das Geld vom hiesigen Zweiggeschäft der Essener Kreditanstalt. Als Mörder wurden jetzt ein Händler Konrad Schöfer und ein gewisser Johann Krüger aus Dorke ermittelt, die mit dem Gelde geflüchtet sind.

(Fien. Nov. Schuhmacher und Schuhhinterzieher.) Infolge Errichtung eines besonderen Kriegsunterstützungsstellen beim hiesigen Landgericht ist es möglich geworden, umfangreichen Schuhmacher und Schuhhinterzieher von Schuhen aufzutragen. Bereits sind mehrere dabei betheiligte Händler aus der hiesigen Gegend jeſenunommen und mehreren Fabrikanten in Wienach und Pirmasens das unaußere Handwerl geſehen worden. In der Paß wurde Leder im Werth von über 100,000 M., das eine große rheiniſche Stadt gemeinde aufgekauft hat, beſchlaqnamt. Ein Stadtverordnete, der bei dem Verkauf mitwirkte, ſt bei dem Verluſt die amtlichen Akten hierüber beſetzte zu ſchaffen ergriffen worden. Die Unterſuchung, die immer weitere Kreiſe zieht, wird hoffentlich reichlichen für die ganze Schuhinduſtrie wirken, und eine gerechtere Verſchärfung des Bedürfnisse der Bevölkerung bewirken. Es ist zu wuñſchen, daß es gelingt, die beſchlaqnamt Schuh- und Lederbeſtände dem Induſtrie-Beſitz zuzuführen.

Wien, 5. Nov. (Erschossen.) Im bergischen Det. Mittum wurde der frühere Fortkautschener Mann, der bei dem Freiherrn von Bierdort als Diensteist ist, erschossen aufgefunden. A. Humann immer noch gegen Willkür vorgeworfen wird ein Raubact vermuthet. Zwei junge Burschen wurden verhaftet.

Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt aus dem „Manchester Guardian“ die Hauptgedanken eines „Kallikratis“ überschriebenen Artikels wieder, die nicht uninteressant sind. Das englische Blatt mahnt die Diplomaten, die Soldaten bei ihrer Arbeit zu helfen, was bisher nicht in gehöriger Weise geschehen sei. Den Russen blies nicht viel anderes über die Ohren als anzunehmen, daß ihre Ziele über Nord- und Nordeuropa hinausgingen; das hat ihre Kampftätigkeit abruft. Da wir Oesterreich mit dem Rußland erreichen der Länder drohte, brach es nicht mit Deutschland. Wenn die Geflüster über Eisland-Notbringen nicht lauter genug klang, so lag das zum Teil daran, daß sinnlose Ruß nach dem linken Rheinufer eilten. Wir müssen auf stärkere Abgrenzung unserer Kriegsziele dringen, wenn wir den Frieden nicht bis 1918 oder 1920 verlängert werden wollen. Natürlich werden wir, wenn wir die Ziele, auf die es ankommt, nicht anders erreichen können, weiter kämpfen, bis sie erreicht sind, welches auch die Folgen für Europa sein sollten; aber wir müssen auch auf dem Zweifel stehen, daß wir nur auf der Grundlage der Hauptsache bestehen und kein weitgreifender Programmpunkt den Tag, an dem wir wieder Atem schöffen können, verweigern darf. Jetzt steht oben im Programm die Wollersbünd. Er ist unmöglich, wenn der Frieden mit aufgezungenen Eingeweiden geschlossen endigt. Territoriale Veränderungen müssen von den versammelten Nationen ausgehen und bekräftigt werden. Wie der Erste Minister im Juli andeutete, werden wir bei Ablauf des Krieges die von uns besetzten Gebiete zur Verfügung der Friedenskongresse halten. Wird Deutschland eben

handeln? Wenn ja, dann ist die zur
Besprechungen geöffnet. Der Erste Mini-
ster würde sich daran tun, seine Erklärungen
wiederholen und zu unterstreichen, um
diese Weise der deutschen Regierung ein gleich-
zeitiges Besprechen abzuweisen. Wir brauchen
vorseitig anzunehmen, daß Deutschland
weigern werde, ein solches Besprechen ab-
zugeben. Es kennt die Kraft der wirtschaf-
tlichen Waffe die wir noch in der Hand

des Winterkrieges vergeht. Das uns an dem Aufsatze bemerkenswerth erscheint, ist die bewußte Uebeyr von den aus-
scheidenden Kriegszieleu, wie englische und
französische Minister sie noch immer verkünden.
Die Einsicht, daß England ein paar Ffliden
zurückgeben muß, kommt nun eben doch über
einen und anderen, der sich vom Bismarcklä-
sibislang hat betäuben lassen. Doch der „Man-
chester Guardian“ zwischen durch mit drohender
Gebärde auf die wirtschaftliche Waffe weist,
die England noch in der Scheide zurückzufin-
den wir nicht traglich: die Geiste ist zu
unerblich, da England diese Waffe doch schon
seit Jahren gegen uns verwendet, ohne uns
amint zur Strecke bringen zu können. Au-
welche Neupferung Lloyd George das Blatt
anspielt, ist nicht klar. Sie war vielleicht zu
verloren zwischen großbritannischen Redensarten,
daß niemand recht darauf acht hatte. Ob ihrer
Bedeutung beizuf. Wenn der Minister deut-
licher würde, und im Sinne des „Manchester
Guardian“ die Streitfrage um den Gebiets-
besitz dem Hauptprogramm des Balkan-
bundes nachordnete, so wäre jedenfalls schon
einiges gewonnen. Aber es ist gar nicht aus-
geschlossen, daß das Blatt eine Nebenbedeutung
einfach misshandelnden hat, seinen Wünschen auf-
der Boden steht.

TU Genf, 6. Nov. Sabas meldet au
Neuhorf: Lansing erklärte Journalisten
Präsident Wilson bereite zurzeit keine Kriegs-
erklärung an Oesterreich-Ungarn vor.

Der Zar nach Amerika einführt
TU Breslau, 6. Nov. Das Organ der Arbeiter- und Soldatenrats, „Zweites“, bringt die Meldung, daß die amerikanische Mission, die jüngst Rußland besucht und über Wladivostok im Zuge des amerikanischen Flotten Kreuzes die Küstengebiet angereisten haben, den Zaren mit seiner Familie aus Tobolsk einführt und nach Amerika gebracht habe. Daraufhin sei sofort eine besondere Untersuchungskommission aus Petersburg nach Sibirien entsandt worden, die diese Angelegenheit unteruchen und schleunigst darüber berichten soll.

TU Bafel, 6. Nov. Havas berichtet aus London, daß nach Newyorker Meldungen der amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro mitgeteilt hat, daß der deutsche Klub in Rio Grande die Eul geplündert und der Bau der deutschen Schützengesellschaft angezündet worden sei. Die deutschfeindlichen Kundgebungen dauern fort. Gegen die deutschen Geschäftshäuser in Rio de Janeiro fanden heftige Volkstunsgedenken statt.

(TU) London, 6. Nov. Die „Times“ melden aus Newyork: Seit dem Oktober sind die in Brasilien wohnenden Deutschen zu einer Identitätserklärung verpflichtet. Der Verkehr ohne Geleitschein ist ihnen verboten. Der Aufenthalt und die Wahl ihres Wohnortes in benachbarten Orten der Vereinigung wurde verboten. Die strenge Bewachung der deutschen Gesellschaften wurde eingeführt.

Die in Kopenhagen verbreiteten Gerüchte, daß vorgehen im Kattegat außer der Besetzung des deutschen Hilfskreuzers „Marie“ aus Hensbæk noch ein zweites Kreuzer treffen stattgefunden habe, finden Bestätigung. In Hallenberg traf gestern die Besatzung eines deutschen Hilfsdampfers ein, der zusammen mit sieben anderen deutschen Hilfsdampfern vorgehen im Kattegat zwischen Anholt und Skullen gestiftet hatte und dabei von einer englischen Beschwärmer das aus fünf großen Kreuzern und die Torpedobögen bestanden überfallen wurde. Die Hilfsdampfer nahmen zunächst an, daß es dänische Kriegsschiffe seien. Flüssig eröffneten diese jedoch das Feuer und versenkten alle acht Hilfskreuzer. Die in Hallenberg eingetroffene Besatzung hatte sich schleunigt in ein Boot gerettet; dieses war jedoch von den Engländern so lange beschossen worden, bis es ungefähr 200 Meter von den versenkten Fahrzeugen entfernt war. Gegen 1 Uhr nachts erreichte die Besatzung die schwedische Küste und landete bei Morup, von wo aus sie im Motorboot nach Hallenberg gebracht wurde. Von der Besatzung waren drei Matrosen verlegt worden, die im Krankenhaus in Hallenberg Aufnahme fanden. Der in Helsingör gelandete Oberstannier Meier aus Dornum von dem versenkten Hilfskreuzer „Marie“ aus Hensbæk erlag im dortigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Die im Kopenhagener Krankenhaus befindlichen verletzten deutschen Leute befinden sich alle wohl, bei keinem besteht Lebensgefahr. Die gesunden Matrosen vom Hilfskreuzer wurden neu eingekleidet, in dem Seegesetz mit der englischen Sprache macht ihre Kleidung in Regen verwandelt worden waren.

(56) Das Pariser „Journal“ sagt in einer Artikel, daß die Nahrungsstorgen für die Gente immer größer werden. Die Erklärung des Ministers für das Nahrungsmittelwesen, daß die Procratation demnach auf 150 bis höchstens 200 Gramm festgesetzt werden müsse, das Eingeständnis, daß man nicht mehr zu verschleudern versuche, und daß, wenn das Volk vor die nackte Nothwendigkeit gestellt werden müsse. Nach den Mittheilungen des Landwirtschaftsministers David der französische Landbau durch mangelhafte Düngung sehr schlecht und ungenügend ist. Zellst. Die französische Weizenenergie ist seit Jahren nicht so schlecht ausgefallen wie jetzt und man muß damit rechnen, daß die Ernte

unwidrig gleiten in den kommenden Monaten noch größer werden. Entweder müssen wir unsere Zufuhr an Kriegsmaterialien vermindern, um durch die Verwendung des dadurch frei werdenden Raumes unsere Lebensmittelaufgaben auf den bisherigen Höhe zu erhalten, oder wir müssen weitere Entbehrungen auf uns nehmen. Die Bevölkerung wird sich daran tun, sich im voraus auf diese Entbehrungen und Opfer gefaßt zu machen. Aber das Volk muß selbstverständlich sein möglichstes tun, um dem wachsenden Mangel zu wehren, indem es jetzt den Verbrauch, soweit es eben im Hinblick auf die Gesundheit möglich ist, einschränkt und jedes flackernde Feld zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse benützt. Wir haben von England nichts mehr zu erwarten. Auch die Zukunft Amerikas bezüglich der Lebensmittelerzeugung erscheint nicht mehr frei von dunklen Schatten. Australien kommt als Zufuhrland nicht mehr in Frage. Die argentinische Ernte war schlecht. Dazu kommt der Weltkrieg, der unsere Zufuhren fortgesetzt beeinträchtigt. Deshalb müsse Frankreich versuchen, sich selbst zu ernähren. Die Regierung müsse ein großzügiges Arbeitsprogramm entwerfen und durch Heranziehung aller verfügbaren Arbeitskräfte, gegebenenfalls auch durch allgemeine Aufhebung der Schulpflicht im nächsten Frühjahr auf 6 bis 8 Wochen die restlose Befüllung der Acker zu ermöglichen suchen.

Die „Times“ vom 19. Oktober bringt einen kurzen Bericht über eine Londoner Gerichtsverhandlung, zu welcher Dr. F. S. Toogood als mehrwöchiger Sachverständiger hinzugezogen wurde. Der Arzt sagte inbetracht: Die meisten Leute zeigen gegenwärtig eine erhebliche Geistesabnahme infolge des Mangels an mehrartigen Speisen. Ich selbst verlor 14 Pfund. Diese Angabe befiel viel mehr von der Wahrheit des deutschen U-Bootskrieges als alle Reden Lloyd Georges zusammengekommen.

Nach den Bestimmungen unserer Unfalls-
Unterstützung muß der
Abonnementsbetrag bis zum 10.
des laufenden Monats bezahlt sein. Bei
bis zu diesem Tage nicht bezahlt hat
verliert dadurch seinen etwaigen Anspruch
auf Unfall-Unterstützung.

— Im D-Zug um 12 000 Mk. bestochten Ein unangenehmes Abenteuer hat ein Herr der vorübergehends in Berlin zu tun hatte, an der Eisenbahnfahrt von Berlin nach Weiskala erlebt. Der Herr lernte hier eine junge Dame kennen und lud sie zu einer Tasse Kaffee ein. Im Laufe der Unterhaltung erzählte die Dame, die sich als Pilschlagspielerin bezeichnete, sie sei eben im Begriff, nach Duisburg zu fahren. Da der Herr zur Müdigkeit in der Heimat den gleichen Zug benutzen wollte, wurde beschlossen, die Reise gemeinsam zu unternehmen. Unterwegs bot die Dame dem Reisegleiter, der ermüdet war, an, sich ihrer Schlafkabine etwas auszuruben. Während er dort schlief, schlich sich die Reisegleiterin, ohne daß er etwas merkte, in die Kabine ein, stahl ihm die Brieftasche mit 12 000 Mark und verschwand damit. Als der gestohlene erwachte, hatte die Diebin den D-Zug bereits verlassen.

— Eine ganze Herde verlieren. Der wiederholtes Aufschreiben im „Nörlinger Anzeigblatt“ wird für eine herrenlos aufgefunden, 50 Stück zählende Schaafherde der Eigentümer gefodt.

Ueber unangenehme Gitterdichthab-
auf dem Bahnhof Wilhelmshurg ist zu melden, daß vorläufig die Beteiligung von neun Frauen festgelegt werden konnte. Vier Frauen sind in Unterthungsbast gebracht worden. Die Hauptdichterin ist vorläufig auf freiem Fuß lassen worden, weil sie eine zahlreiche Familie hat. Bei den Ausschreibungen wurden bis jetzt für etwa 1300 M. Militärmantelstuch, Umhänge, Flanel, Mettwürste, Konserben, Juden Wobnen, Mehl usw. gefunden. Die Anzeigblätter zeigt noch weitere Kreise zu ziehen.

— Von Wilddieben ermordet wurde
einem Tannenwalde bei Leipzig der Först-
er Zahn des Rittergutes Breitenfeld. Er wur-
de mit zertrümmertem Schädel und durchschnittenen
Adele in einer Blutlache liegend aufgefunden.
Auf die Ergreifung der Täter ist eine Be-
lohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

— Der Mörder der Schaupielerin Djes, der Hamburger Schaupielerin Djes in Vertung b. Voienburg ermordet. Der des Mordes a. flage Heinrich Kallies legte in der Schou gerichtsitzung in Alstrow im Dezember 1915 das Gschändnis ab, daß er zwar bei dem Morde zugegen gewesen sei, der eigentliche Mörder aber sei der dänische Koppelknecht Christif. Christifan. Darauf wurde die Sitzung a. gebohen. Kalliers erhängte sich in der da. aufzulösenden Nacht. Die Fahndung nach dem Koppelknecht blieb erfolglos. Nun kommt a. Stopenhagen die Aufsehen erregende Nachrict, daß dort ein Fersendeknecht namens Christif. Christifan wegen eines Diebstahls von 1000 Kronen verhaftet worden sei. Dieser sei d. Mörder der Schaupielerin Djes.

— **Familiendrama.** Aus Pforzheim wird gemeldet: In der Vorstadt Bröckings erschloß die Frau des zum Heere eingezogenen Tischlers Jakob Ott ihren 13jährigen Knaben ihr einjähriges Mädchen und machte damit einen Selbstmordversuch.

Dilettanten-Verein „Konfordia“ 42,75 Mk.
Dr. Eberlein.

